

**«Grenzerfahrung» –
Was bedeutet Integration von Asylsuchenden
Fachkommentar zum Impuls von Mahir Mustafa,
Dozent der Agogis sowie studierter Erziehungs- und Sozialwissenschaftler**

Gespannt startete ich den Film *«Grenzerfahrung», Was bedeutet Integration von Asylsuchenden?* Bereits kurz nach Beginn hatte ich ein erstes Aha-Erlebnis, gefolgt von einigen weiteren. Nach genauerem Hinschauen und Hinhören fragte ich mich, ob die Auswahl der Interviewten reiner Zufall oder eher ein Glücksfall war. Weil ich jedoch durch diesen Film Antworten zu meinen Fragen, und eine Bestätigung zu einigen Aspekten erhielt, spielen der Zufall oder das Glück keine Rolle mehr. Dieser Film ist ein Geschenk für all diejenigen, die wie ich, sich beruflich aber auch sonst mit diesem Thema befassen. Die drei Porträtierten und die Stimmen zur Frage «Was bedeutet Integration von Asylsuchenden?» bringen mit ihren Aussagen auf den Punkt, was Integration bedeutet und worauf es dabei ankommt.

Fördernde und hindernde Faktoren für die Integration aus der Sicht der Expert*innen

In der Aussage von Lukas aus Zürich *«Ich fände es sehr gut, wenn man am Anfang den Leuten mehr Zeit gibt die Sprache zu lernen und dies auch bewusst einfordert, wenn man den Leuten früh den Zugang zum Arbeitsmarkt ermöglicht, denn Arbeit in der Schweiz ist ein zentrales Thema. Gleich verhält es sich auch mit dem Wohnen, dass sie nicht gettoisiert, sondern quer unter und mit den Mitmenschen wohnen»* erkennen wir Psychoanalytiker*innen wie Bion, Winnicott, Grinbergs, Von Heikyöng Moser-Ha wieder. Alle fünf und viele andere Expert*innen des Bereichs Migration und Integration betrachten die Migration und die Integration als komplexen Prozess, dessen Gelingen von den Fähigkeiten und Kompetenzen der Betroffenen und der Einheimischen für die damit verbundenen Transformationsprozesse abhängig ist.

Der englische Psychoanalytiker Bion prägte in Bezug auf Migration und Integration schon früh den Ausdruck «container being contained». Schon immer waren in der Geschichte der Menschheit viele Menschen gezwungen, ihre Herkunftsländer zu verlassen. Viele andere Länder waren und sind bereit, diese Personen aufzunehmen und ihnen Schutz und Sicherheit zu bieten. Die Aufnahmeländer werden gemäss Bion zum schützenden «Container», in dem Asylsuchende, Immigrierte, Eingewanderte langsam wachsen und ihr eigenes Lebensverständnis und ihre Lebensweise aufbauen können und diese im Einklang mit den Erwartungen und Lebensvorstellungen der Gesellschaft bringen. «Container being contained» vergleicht Bion mit dem Konzept der Mutter-Kind-Beziehung bzw. mit der Fähigkeit einer Mutter, im Einklang mit dem Baby zu sein, die neue Welt zu entdecken, Erfahrungen in Worten zu fassen und Bedeutungen herzustellen. Die Psychoanalytikerin Von Heikyöng Moser – Ha vertritt die Meinung, dass, mangels «Container», was aus verschiedenen Gründen vorkommen kann, es dem Kind schwerfällt, eine geordnete innere Welt von verschiedenen Bedeutungen aufzubauen und den Zusammenhang zwischen diesen Bedeutungen herzustellen. Aus diesem Grund setzt sie sich für das Ermöglichen der

«Übergangsräume» ein. Den Ausdruck «Container» bzw. den imaginierten Raum hat der englische Psychoanalytiker Winnicott bereits 1970 «Übergangsraum» genannt. Gemäss Winnicott befindet sich dieser Raum zwischen demjenigen, in dem das Kind völlig von der Mutter abhängig ist, und demjenigen, in dem es selbstständig in der Welt ist. Winnicott ist überzeugt, dass jedes Kind in der Lage ist, sich in diesem Übergangsraum zu entwickeln, wenn es eine Mutter mit durchschnittlich guter Zuwendung hat.

Ähnlich verhält es sich mit den Asylsuchenden, welche nach Schutz und Sicherheit suchen. Der Porträtierte Dino formuliert sein Bedürfnis auch so «*Ich brauchte Schutz und Sicherheit*». Nach dem Konzept des «beschützenden Objekts» kann das Aufnahmeland zu einem «Schutz-, Lebens-, und Entwicklungsraum» werden, wenn der Übergangsraum nicht nur den Asylsuchenden, Immigrierten, Eingewanderten, sondern auch den Einheimischen zur Verfügung steht, damit alle ihre Vorstellungs-, Verständnis-, Transformations- und Entwicklungsschritte vollziehen können.

Konzept der Orientierung

Gemäss den Psychoanalytikern Leon und Rebecca Grinbergs und vielen anderen Expert*innen kann der Übergangsraum in ein «Orientierungsraum» umbenannt werden, in welchem die Betroffenen und Einheimischen Zeit und Raum erhalten, die alten Erfahrungen zu verarbeiten und neue Erfahrungen durch neue Erlebnisse zu sammeln. Eine Orientierung auf die bevorstehenden Herausforderungen und Erwartungen der Gesellschaft zu erhalten, ist bestimmt hilfreich, um als Individuen seinen Platz in der Gesellschaft zu finden und das Zusammenleben aktiv zu gestalten. Aufnahmezentren und vor allem die Heime für Asylsuchende können, sollen und ermöglichen zum Teil diese Räume, indem Sie Sprach- und Orientierungskurse für Asylsuchende anbieten. Aufgrund ihrer Wichtigkeit diesbezüglich wird meines Erachtens die Orientierung zurecht von vielen Expert*innen als das A und O betrachtet. Gestaltet man die Orientierung entsprechend den Bedürfnissen von Asylsuchenden und Einheimischen, kann die Hoffnung von Hans aus Stans, welche die Überwindung von indifferentem Verhalten und zum Teil negativer Haltung gegenüber dem Anderen und Unbekannten durchs Kennenlernen von Regeln, Erwartungen, Normen und Werten und durch mehr Begegnung und Austausch vorsieht, Realität werden. Hans würde sich bestimmt darüber freuen.

Gelungene Integrationsbiografien

Die Biografien der drei Porträtierten zeigen deutlich, wie wichtig die Übergangs- bzw. Orientierungsräume unter Berücksichtigung der fördernden Faktoren zum Gelingen der Integration sind. Dino erklärt und betont in seiner Situationsbeschreibung, wie wichtig die Bildung, die Sprache, das Arbeiten, die Ressourcenaktivierung und das Zutrauen seitens seines Arbeitgebers für die Integration sind. Sein Ziel ein glückliches, selbstständiges Leben führen zu können, betrachtet er zurecht als realistisch. Narges und Heyleab betonen auch die Wichtigkeit der Bildung und der sozialen Kontakte, um einander kennenzulernen, im Gespräch mit den anderen die Sprache zu

lernen, einander zu verstehen, sich gegenseitig zu helfen, sich zurechtzufinden und individuell und gemeinsam weiterzukommen.

Eindrücklich fand ich die Aussage von Heyleab bezüglich des Nichtstuns. Das Warten bzw. nichts unternehmen dürfen wegen des nicht geregelten Aufenthaltes bezeichnet er zurecht als hinderlich für die Integration, denn Integration bedeutet schliesslich Teilnahme und Teilhabe, Entwicklung von Sprach- und anderen Kompetenzen, um den Alltag selbstständig meistern zu können. Das Bedürfnis der Menschen als Sozialwesen sich selbst als Teil einer Gruppe, einer Gesellschaft zu betrachten und dazuzugehören, scheint genauso wichtig zu sein wie das Streben nach Autonomie und Selbstständigkeit.

Das Einsetzen von Ressourcen und Stärken von Dino, ein Koch, welcher eventuell die Küche mit syrischen Spezialitäten bereichern könnte, von Narges, einer zielstrebigen Frau, welche sich im Bereich Pflege aus- und weiterbilden möchte, um mit Leidenschaft in diesem Bereich tätig zu sein, von Heyleab, einem guten Sportler mit viel Potential, der eventuell die Schweiz bei internationalen Wettbewerben vertreten könnte, stellt bestimmt einen Mehrwert der Integration für uns alle dar.

Bedeutung von Integration

In einem Vergleich über Vorstellungen der Einheimischen und der Realität der Betroffenen definiert Dragana aus Wollerau meines Erachtens die Bedeutung der Integration treffend. Denn laut ihr bedeutet Integration, *«den Leuten ermöglichen, sich ein neues Leben und ein Daheim aufzubauen»*. Ich stimme ihr, mit einigen Ergänzungen, zu, denn Integration bedeutet für mich ebenfalls Entwicklung für alle in einem Miteinander, die durch eine Teilnahme und Teilhabe im sozialen und beruflichen Alltag erreicht werden kann. Als Teil einer interkulturellen Gesellschaft bedeutet Integration für mich eine mehrperspektivische Entwicklung und ein Mehrwert in die Richtung Inklusion.

Ich hoffe sehr, dass die drei gelungenen Integrationsbeispiele vom Film und viele andere Integrationsbiografien dazu beitragen werden, dass Menschen mit Hemmungen, negativen Vorurteilen und Vorurteilen am Bahnhof, auf dem Park in den Betrieben und anderswo, die Menschen nicht nach ihrer Hautfarbe, ihrer Herkunft und ihrem Status definieren, sondern einfach alle als Menschen betrachten und behandeln, die für unsere aller Weiterentwicklung einen Beitrag leisten.

Bion, W (1967). *Second thoughts*. London: Heineman medical books; reprinted Krana Books, 1984

Grinberg, L. and Grinberg, R. (1984). *Psychoanalytic Perspectives on Migration and Exils*, New Haven & London: Yale University Press

Moser-Ha, H. *Was. Es heisst, Einwanderer zu sein. Zu den psychosozialen Voraussetzungen für das Gelingen der Integration (Neue Zürcher Zeitung Nr.181, 07.08.1999)*

Winnicott, D.W.(1972). *The maturational processes and the facilitating environment*. London: The Hograth Press.